

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Unterhaltung, Wissen und Kunst“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Gabel“.
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Beuthen, Bistulitz.

Anzeigenspreis: Die 9gespaltene Anzeigenszeile ober deren Raum 10 Goldpfennig, Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 4 Goldpfennig. — Kellernpreis: Die Anzeigenszeile 4gespaltelt ober deren Raum im Text 30 Goldpfennig.

Donnerstag, 19. Juni 1924

Bezugspreis: Der Anzeigenspreis monatlich ... (Details omitted for brevity)

Schandurteile gegen Döbner und Bueh.

Breslau, 19. Juni.

Oestern abend erhielten wir die telegraphische Nachricht, daß die aus dem Breslauer Gefängnis nach Leipzig abtransportierten Genossen Döbner und Bueh der unerhörtesten Klaffenlust zum Opfer fallen.

Döbner wurde zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Bueh zu 9 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Dieses Schandurteil muß das ganze Breslauer Proletariat auf die Beine bringen. Ein Sturm der Empörung muß anheben gegen den weissen Terror, der unter Eberths majestätischem Sägheln Tag für Tag neue lafete Genossen in die Kerker der Bourgeoisie wirft, gegen den Döbner- und Bueh-Terror, der unter Kleibömers Kommando unerhörte Gemeinheiten begeht!

Fast 4 Millionen Proleten im Reich haben sich hinter die kommunistische Partei gestellt — die 4 Millionen Proleten sind stark genug, um eine Massenkampagne für die Befreiung der unzähligen Brüder aus den Kerker der Ober-Republik durchzuführen.

Sowie unser Berichterstatter aus Leipzig zurückgekehrt ist, werden wir den Prozeß und das Schandurteil gegen unsere beiden Genossen ausführlich behandeln. Wir werden auch dem unerschämten Leitartikel in der Mittwochnummer der Breslauer „Vollmacht“ die gebührende Antwort geben; wir werden den verlogenen Halunken das Nötige sagen.

Die neue Jagd gegen die Kommunisten beginnt.

Die bürgerlichen Parteien des Reichstags — Wulle bis Sollmann bereiten für die nächste Woche beginnende Bundestagsagung den ersten großen Schlag gegen die Kommunisten als Aufruf für das Kommunistengefäß vor. Das „Nacht-Mitternacht“, das vor wenigen Tagen den schönsten sofort dementierten Spitzelblödsinn über kommunistische Attentate „enthüllte“ und ein neues Verbot der „Roten Fahne“ angekündigt hat, meldet anheimelnd offiziös:

„Die Praxis des Reichstags gegenüber Landes- und Hochverrat wird einer baldigen Reform unterworfen werden, in der Richtung, daß der Reichstag von dem bisher befolgten Grundsatz der Aufrechterhaltung der Immunität und Nichtzulassung der Strafverfolgung bei politischen Verbrechen planmäßig abzuweichen wird. Landes- und Hochverrat sollen in Zukunft nicht mehr den Schutz der Immunität erfahren. Meinungsverschiedenheiten bestehen in dieser Frage nur noch über die Behandlung der bereits früher erfolgten Gesetzesübertretungen dieser Art, für die zum Teil Strafverfahren eingeleitet sind und Verhaftungsbefehle vorliegen gegen Abgeordnete, denen es geglückt ist, durch die Wahlen wieder in den Schutz der Immunität zu kommen oder auf dem gleichen Wege sicher bisher nicht erfolgreich gewirkten gesetzlichen Maßnahmen zu entziehen. Würde die Mehrheit des Parlaments ihre Neigung bekunden, auch für zurückliegende Straffachen wegen Landes- und Hochverrat die Strafverfolgung zuzulassen, so würde

ein sehr wesentlicher Teil der bekanntesten kommunistischen Parlamentarier den Sitz im Reichstag sehr bald mit dem in der Untersuchungshaft vertauschen müssen. Auch die Geschäftsordnung selbst wird einer Reform unterworfen werden. In parlamentarischen Kreisen wird mit Ausschließungen von sehr langer Dauer und der Entziehung nicht nur der Präzedenz sondern auch der Eisenbahnfreikarte gerechnet. Dem Präsidenten wird ferner auch die Möglichkeit gegeben, nötigenfalls gegen obstruierende Parlamentarier mit Polizeigewalt einzuschreiten. Der gegen die Durchführung der parlamentarischen Arbeiten angekündigten Obstruktion mit allen Mitteln wird der Reichstag also in kurzer Zeit die Abwehr mit allen Mitteln entgegenstellen.“

Was man will, ist klar: man will vorläufig ohne Parteiverbot das Ziel des Parteiverbotes erzielen. Beim letzten Parteiverbot war die Immunität der Abgeordneten eine peinlich empfundene Lücke für die S. e. d. l. Richter und Weib. Also schließt man die Lücke, indem man die Immunität aufhebt.

Aber die Immunität der Abgeordneten ist in dem sogenannten Grundgesetz der Republik, der Weimarer Verfassung, „verankert“. Zu ihrer Beseitigung bedarf es der Zweidrittelmehrheit, zu der vielleicht selbst dieser Reichstag nicht zu haben wäre. Also hebt man die Verfassung durch eine einfache Änderung der Geschäftsordnung auf. Da braucht es keine Zweidrittelmehrheit: da helfen die Sozialdemokraten, deren Parteitag ja eben die Kommunistenverfolgung angekündigt hat, mit aller Kraft mit.

Ist man die Abgeordneten los, dann folgt der Schlußakt: das Kommunistengefäß mit Parteiverbot und Döbners und Buehs Gefängnis.

Das ist der offen angekündigte Plan. In der Hand der Arbeiter liegt es, ihn zu verhindern. Überall in den Freizeiten müssen sie Stellung nehmen gegen den infamen Schlag der Konterrevolution auf die Partei des Proletariats. Ihren Zwingherren, den Herren vom Mittelblock, den Sozialdemokraten, Junkern und Schwerkapitalisten müssen sie ganz unumkehrbar erklären:

Alle Verfolgung, alle Unterdrückung, alles Hinansetzen der Kommunisten aus dem Gefäß der Arbeiter Seite an Seite mit der kommunistischen Partei...

Gegen den imperialistischen Krieg!

Mit Friedensflöten kündigen sie den neuen Raubkrieg an

E. R. Sehn Jahre nach Beginn des Weltkrieges rüsten die Imperialisten der Welt energischer als je zu neuen kriegerischen Auseinandersetzungen.

Der Weltkrieg hat die imperialistischen Konflikte nicht gelöst. Er konnte sie nicht lösen, dafür hat er neue Verwicklungen vorbereitet. Die stehenden Heere Europas sind bedeutend stärker als 1914, obwohl Deutschland, Oesterreich und Ungarn entwaffnet sind; Frankreich und England wettschreien im Bau von Flugzeugen. Die „Arbeiterregierung“ Macdonald hat offen verkündet, sie werde nicht dulden, daß eine andere Macht über eine größere Luftflotte als England verfüge. Amerika und England überbieten sich trotz des Abrüstungsabkommens von Washington im Bau von Flugzeugen und Kreuzern. Erst in der vergangenen Woche hat der Senat für diese Zwecke über 1000 Millionen Dollar bewilligt. Alle imperialistischen Raubstaaten arbeiten an der Verbesserung der Kriegschemie (giftige Gase).

Die einzelnen imperialistischen Mächte sehen sich zugleich nach Verbündeten um. Frankreich mobilisiert die kleine Entente durch Militärkonventionen, die mit der Tschekoslowakei, mit Polen, Rumänien und Jugoslawien abgeschlossen wurden. England und Amerika verständigen sich zum gemeinsamen Vorgehen in Asien gegen Japan. Dieses wiederum findet volle Unterstützung durch Frankreich.

Die Kriegsrüstungen werden um so stärker zunehmen, je mehr sich die Konflikte zwischen den imperialistischen Räubern anhäufen und zuspitzen. Frankreich wird mehr und mehr zum gefährlichsten Konkurrenten Englands auf dem Kontinent. Zudem sind die Streitigkeiten zwischen beiden Mächten um die Vormachtstellung in Kleinasien nicht behoben. Außerdem bedrohen die englischen Eisenbahnpläne in Afrika (Bahn Kap-Kairo) die französische Kolonialpolitik. Im Weltmaßstab stehen Amerika und England in schärfster Konkurrenz. Die nordamerikanische Union hat während des Weltkrieges einen großen Teil der englischen Absatzmärkte erobert. Beide Mächte haben zugleich ein gemeinsames Interesse gegenüber Japan, in dem Lande neuer unerlöschlicher Möglichkeiten: in China.

Seit dem Kriege ist die kapitalistische Welt aus Wirtschaftskrisen nicht herausgekommen. Immer neue Verschärfungen kündigen sich an. Die Imperialisten kennen keinen anderen Ausweg als neuen Krieg.

Dabei haben sie das größte Interesse daran, den Millionenmassen der Werktätigen die neue unerhörte Blutopfer zu bringen haben, von „Frieden“ zu reden und ihnen Illusionen zu machen. Die Massen sollen von Frieden träumen, damit sie nicht gegen den Krieg rüsten. Inmitten der schärfsten Kriegsrüstungen tönt die Welt von Friedensrufen wider.

Die Nutznieher der kapitalistischen „Ordnung“ und ihrer Kriege verstecken sich auf das Geschäft und wissen geschickte Agenten im Lager der Arbeiterklasse zu beschäftigen. Die Hauptagenten für die imperialistische Räuberpolitik sind die Sozialverräter der 2. Internationale — Macdonald in England gleichermassen wie Léon Blum in Frankreich und Vandervelde in Belgien, von den deutschen Sozialpatrioten gar nicht zu reden, die sich auf ihrem letzten Parteitag wieder als die billigsten und willigsten Helfer der Bourgeoisie in „Krieg und Frieden“ angeboten und angepöbeln haben. Sie reden in der Zeit schwerer Wirtschaftskrisen und neuer imperialistischer Zuspitzungen den Proletariaten ein, das „goldene Zeitalter“ breche an.

So schrieb der „Vorwärts“ am 13. Juni:

„Es geht ein demokratischer Zug durch die Welt. Die Völker ersehnen die Herstellung des Friedens auf der Grundlage der Demokratie.“

Die „Arbeiter-Regierung“ Macdonald, die sozialdemokratische Regierung Stauning in Dänemark, die Regierung Herriol-Rolle in Frankreich — das sind die Friedensboten, von denen die Bernstein, Sollmann, Wels, Crispin, Loebe schwärmen. Das Sachverständigen-Gutachten der kapitalistischen Räuber mit der Privatisierung der Reichs-Eisenbahn, mit seiner Erhöhung der Tarife, der Zölle, der Verbrauchssteuern, mit seiner Kontrolle der Produktion durch Entente-Kommissare, mit seiner unerhörten Ausdehnung der Arbeitskraft und Vertiefung aller Lebensverhältnisse — das ist das „Friedensgefäß“, die „Friedensgarantie“, die alle Gegenstände „ausgleicht“. Lauter als ich schreien die Sozialdemokraten nach dieser „Erfüllungspolitik“. Eindeutig und klar haben sie damit ihre Politik in den Dienst der Kapitalisten der Welt gestellt. Sie haben reflexlos im Lager der Bourgeoisie. Aber sie haben noch Einfluß auf breite Arbeitermassen, sie haben wichtige Positionen und Arbeiterorganisationen inne, die sie dazu ausnutzen, um die Arbeiter zu verwirren und der Bourgeoisie und ihren Raubplänen Gefügig zu machen.

Das Proletariat ist von doppelter Gefahr bedroht. Es soll im neuen Kriege als Kanonenfutter dienen 2. Internationale, wir kämpfen für den Sieg des Proletariats.

und es wird in der Zeit der Kriegsvorbereitungen unter Preisgabe aller Errungenschaften der Arbeitskämpfe erbarmungslos der unersäglichsten Profitgier ausgeliefert. Denn mehr Hunger und mehr Arbeit, das ist der Weg des Sachverständigen-gutachtens, der Weg der sozialdemokratischen Erfüllungspolitik.

Wir Kommunisten haben gegenüber den imperialistischen Kriegsrüstungen und den sozialdemokratischen Agentendiensten mit ihrer pazifistischen Illusionsmacherei die Breiten zu führen. Aus allen Erfahrungen der letzten 10 Jahre gilt es, der Arbeiterklasse die eine Lehre einzuhämmern:

Ein dauernder Frieden kann nur durch den Sieg der proletarischen Revolution gesichert werden. Der Kampf für den Frieden muß gegen die kapitalistische Ordnung gerichtet sein, denn sie ist die Ursache der modernen Raubkriege. Dem imperialistischen Krieg muß darum klar und deutlich der revolutionäre Klassenkrieg des Proletariats gegen die Ausbeuter entgegengesetzt werden. Der Weg zum Frieden führt nicht über die Arbeiterregierung Macdonald, über die Linksblockregierung Herriol und über die Erfüllungspolitik des Sachverständigen-gutachtens mit seiner Bekämpfung des internationalen Proletariats, sondern nur über die Erneuerung der russischen Oktoberrevolution und ihre Umwandlung in die Weltrevolution, die den Sieg der proletarischen Diktatur über die Bourgeoisie sichern wird.

Deutschland aber ist im Weltmaßstab der strategische Punkt der Weltrevolution. Für das Proletariat in Deutschland gilt daher in erster Linie die alte Leninische Formel: „Bürgerkrieg gegen imperialistischen Krieg“.

In den Tagen der 10jährigen Wiederkehr des Kriegsbegins muß sich das Proletariat Europas entscheiden. Für Macdonald oder für Lenin — für die Internationale der Durchhaltepolitiker und Arbeitermörder oder für die Internationale der Revolution — für die Politik des kapitalistischen Wiederaufbaus und neuer Kriege oder für die Zerstörung des kapitalistischen Systems und die proletarische Diktatur — für die kapitalistische Erfüllungspolitik auf Kosten der verelendeten Massen der Werktätigen oder für den Aufbau der kommunistischen Weltordnung.

Das Proletariat der Welt, das sich vor 10 Jahren durch die Schwüre der 2. Internationale schmählich hatte betrügen lassen, es darf sich durch sozialdemokratische Reden gegen den Krieg und für den Frieden nicht erneut betören lassen. Dieselben Sozialisten der 2. Internationale, die 1907 in Stuttgart und 1912 auf dem Internationalen Kongress zu Basel die Hände zum Schwur erhoben haben, mit allen Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen, dieselben Sozialisten, die sich am 4. August für den imperialistischen Krieg und für die imperialistischen Drahtzieher Wilhelms II. erhoben haben: „Wir lassen das Vaterland nicht im Stich“ — dieselben „Sozialisten“, die 1918 die monarchistischen Offiziere gegen die Arbeiter bewaffneten, die in jedem Falle den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen — sie können von Arbeiterverrat und Arbeitermord nicht mehr lassen. Darum kann es für den Klassenbewußten Arbeiter keine Gemeinschaft mit den Führern der Sozialdemokratie geben. Das deutsche Proletariat kann keinen anderen Weg der Befreiung gehen als den Weg der kommunistischen Partei, der Kommunistischen Internationale, den Weg des Klassenkrieges, den Weg der proletarischen Revolution.

Die Arbeitskämpfe der letzten Monate gezeigt, daß der Kapitalismus von immer neuen Krisen geschüttelt wird, daß an eine „Befriedigung“ der Welt und eine Besserstellung der Arbeiterklasse unter kapitalistischer Diktatur nicht zu denken ist. Das Proletariat wird von neuen Lasten bedroht, die besten revolutionären Arbeiter werden unter Mithilfe der sozialdemokratischen Führer gemordet, zu Tausenden in die Gefängnisse geworfen, zu Zehntausenden gemordet. Das Proletariat hat ungeheure Kraft bewiesen. Es muß sie bewacht organisieren, um die kapitalistische Welt zu stürzen und die proletarische Diktatur errichten zu können.

In den Tagen der zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsbegins, wo die Pazifisten herdschierlich vom Frieden schwärmen und die Nationalisten aller Sorten laut nach Revanche schreien, muß das internationale Proletariat allen seinen Feinden in großen Kundgebungen und Demonstrationen entgegen treten, um der Welt den Willen der Arbeiterklasse zu zeigen. Wir wollen nicht wieder Tölpel für die Bourgeoisie werden. Wir wollen uns nicht noch mehr verflauen lassen. Wir kämpfen gegen den Kapitalismus und gegen alle seine Helfer, gegen die Nationalisten und gegen die Führer der 2. Internationale, wir kämpfen für den Sieg des Proletariats.

Die neue Hungerwüste.

Stillegung ganzer Industrien. — Das kapitalistische Chaos. Wie werden wir uns vor dem Untergang retten?

(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 18. Juni.

In ganz Rheinland-Westfalen wächet die Arbeitslosigkeit an. Stilllegung erfolgt auf Stilllegung. Hunderte, Tausende, Zehntausende von hundentausig entlassenen Protesten werden auf die Straße geworfen. Große Teile der Bergindustrie sind stillgelegt, die Arbeiter dem Hunger und Absterben überlassen. Aber wenn die Berg-Industrie der Kreditkrise und der Abkehr des Kredits so gehen jetzt auch die großen Konzerne der Schwerindustrie dazu über, die Massen-Arbeitslosigkeit zu vergrößern. Teilweise werden durchzuführen, eine systematische Produktionsfabrikation zu betreiben. Die Kohlen-Könige des Ruhr-Bergbaues beginnen damit, die Metallkönige des Reiches.

Wie uns aus Essen gemeldet wird, wurde auf der Zeche Stralund die ganze Belegschaft entlassen. Die Bergarbeiter der Zeche Fortuna, die seit 1. Juni wieder am Arbeiten ist, hat bis heutigem Tag noch keine Lohnung erhalten. Die Ausbeuter halten das Geld absichtlich zurück, sie spüren Geldmangel (Arbeitslos) vor, und wollen mit diesem Manöver sich um die Zahlung der 20prozentigen Lohnerhöhung herumdrücken. Die selben Verhältnisse herrschen auf der Zeche Anna-Sibilla. Die Belegschaften, die täglich unter der Schlingen der Hungerlöhne würden verrecken, wenn sie nicht von der M.S. unterstützt würden.

Wie ebenfalls aus Essen gemeldet wird, hat die Zeche Adolar-Barmen ihren sämtlichen Bergarbeitern Geldentzug verordnet.

Aus Dortmund kommt die Meldung, daß auf den dortigen Schachtanlagen ein entsetzliches Antreibersystem herrscht: die Bergarbeiter werden mit Auspekerung bedroht, wenn sie die Kohlenförderung nicht noch höher steigern. Auf der Zeche Graf-Schmerin wurden ebenfalls Entlassungen durchgeführt.

Man treibt Raubbau an der proletarischen Arbeitskraft, man lähmt die Lebenskraft der Arbeiter nach tiefer herunter, man führt heute da und morgen dort Teilentlassungen durch — mag das Proletariat verrecken, was kümmert dies die Unternehmern? Im Gegenteil: sie muß gemindert werden, die „Proletarier-Sünde“ an der Ruhr, sie muß terrorisiert werden, die Arbeiterkraft — sie sollen resigniert gemacht werden, die Kumpel und Metallarbeiter. Sie sollen nicht mehr daran denken, sich aufzulehnen in Vorfeldkämpfen (wie das letztemal) und in Hauptkämpfen (wie in der Zukunft) sich zu erheben gegen die kommende Kolonialsklaverei. Dies ist die Absicht der Ausbeuterklasse.

Schon kommen aus den Metallbetrieben dieselben Meldungen. So wird aus Hamburg gemeldet, daß dort in verschiedenen Metallbetrieben Entlassungen vorgenommen worden sind. Auf der August-Thylenhütte stehen 4000 Arbeiter vor der Entlassung.

Wie aus Köln gemeldet wird, haben die Eisenwerke von der Sauer in Tondern die Kündigung von 400 Arbeitern ausgesprochen. Der Arbeitgeber-Verband der Sauerländer Kohlenwerke hat keinen gesamten Belegschaften, rund 5000 Mann, für den 26. Juni genehmigt, mit der unverrückten Behauptung, daß er die 4prozentige Lohnerhöhung nicht zahlen könne.

In Düsseldorf selbst hat die Direktion von Rheinmetall vor einiger Zeit schon beschlossen, die Hälfte ihrer 5000 Mann starken Belegschaft zu entlassen.

Das fürchterliche Chaos der kapitalistischen Krise (Kreditkrise — Arbeitslosigkeit), die das Kapital durch planmäßige Produktionsfabrikation noch verschärft, hat natürlich in allererst das Proletariat der Berg-Industrie betroffen. So wurden in den letzten Tagen aus der Berg-Industrie, Märkischen Klein-Eisenindustrie (Sauer, Schwelm, Aem. Heid, Gelingen u.a.) immer neue Stilllegungen gemeldet.

Die Margarine-Industrie wirft weiter ihre Arbeiter auf Pflaster. Wie aus Cleve gemeldet wird, hat die Firma Van den Berg, die bereits im Januar die Hälfte ihrer Belegschaft entlassen hatte, wiederum Entlassungen durchgeführt; die Delfabriek S p n hat die Gesamtbelegschaft entlassen.

Auch die chemische Industrie wirft ihre Arbeiter dem Hungertode hin. Die Farbenfabrik Gebrüder Hoesch, die 2000 Mann der Belegschaft zu entlassen hat, hat die Chemischen Werke bei der Erfeld-Gebiet haben die chemischen Werke bei der Meer 50 Prozent der Belegschaft gekündigt.

Wie uns aus Frankfurt gemeldet wird, sind dort 10 000 Arbeiter der Leder-, Sport- und Luxusindustrie auf Pflaster geworfen worden.

Wie aus Braunschweig berichtet wird, ist das gesamte Nöhne- und Werratalgebiet stillgelegt. Der Wintershaller Kalkkonzern hat seit dem 10. Juni die gesamte Produktion eingestellt. Es kommen etwa 20 Schächte und außerdem die dazugehörigen chemischen Fabriken in Betracht. Der Konzern erklärt, daß die Stilllegung nur für 5 Wochen geplant sei. Es ist aber anzunehmen, daß dann die Betriebe noch nicht wieder geöffnet werden. Die restlos entlassenen Arbeiter erhalten nicht die geringsten Unterstützungen durch die Gemeinden.

Der Hintergrund für dieses entsetzliche Bild der neuer Massenarbeitslosigkeit, der Hungerwüste für die Arbeiterklasse bildet die kapitalistische Krise, die in ein neues Stadium der Verschärfung eingetreten ist. Seit dem Weltkrieg folgt eine Krise auf die andere — jede bedeutet fürchterliche Schläge gegen das Leben des Proletariats; jede Krisenwelle bedeutet aber zugleich der Möglichkeit und Notwendigkeit nach die Voraussetzung für die revolutionäre Definitiv des Proletariats, die in die revolutionäre Offensive umschlägen muß. Will das Proletariat nicht verrecken, so muß es den Kampfschritt gegen die kapitalistische Destruktion organisieren. Die Ausbeuter werfen Belegschaften auf die Straße, stecken die Hände in die Hosentaschen und erklären: „Wir haben kein Geld“. Nun wohl, wir die Arbeiter werden uns die kapitalistische Geschäftsführung etwas näher anschauen müssen. Wir müssen begreifen, daß es hier um unsere Sache, unser Leben geht. Da heißt es jetzt:

Produktionskontrolle!

Proletarische Produktionskontrolle! Wir, die Arbeiter müssen Ordnung schaffen! Werben sich die Herren Ausbeuter widersetzen, auf das Gebot des „heiligen Privateigentums“ und auf die Polizeiarabiner pochen, nun so müssen wir mit Haden, Stielen und dergl. anfangen, Ordnung zu schaffen. Die Produktionskontrolle ist unsere revolutionäre Lösung. Es ist Zeit, sich jetzt schon mit dieser Lösung vertraut zu machen; sie könnte allzusehr prallisch werden. Der

Arbeiterkongreß

Der laut Erklärung der kommunistischen Reichstagsfraktion, unter allen Umständen stattfinden“ wird, hat ein proletarischer Rettungsprogramm ausgearbeitet, das die wirtschaftlichen Lösungen des revolutionären Machtkampfes darlegt.

Denn nur wir, das revolutionäre Proletariat, können kontrollieren, Ordnung schaffen, die kapitalistischen Zerwürfisse brechen und sie im wirtschaftlichen und politischen Klassenkrieg schlagen und niederdrücken!

Schiedspruch abgelehnt.

(Eigener Drahtbericht.)

Bochum, 19. Juni.

Der gegen die Metallarbeiter der Norddeutschen Gruppe gefällte Schiedspruch wurde von der Bezirks-Konferenz des deutschen Metallarbeiterverbandes abgelehnt. Die starke Opposition im M.A.V. und die allgemeine Erregung unter den proletarischen Metallarbeitern machte es den Schiedsmännern unmöglich, die Annahme des Schiedspruchs gegen den Willen der Arbeiter selbst durchzuführen.

... alle Länder werden die ... ausweichen, um in allen ... lationen das Proletariat ... zu stabilisieren und für ... Revolution unter ... Internationale zu gewinnen. ... erkennen, daß das Inter ... der wie 1914 abnungslos in ... werden kann. Die Komm ... das negatieve russische Proletariat ... nur endgültigen Liquidierung ... ge. Das Proletariat schaut auf ... Öffnung aller Ausbeuteten und ... schaut sich um die Fahne der Revolution, um die Sowjet-Fahne der Kommunistischen Internationale. Das revolutionäre Proletariat wird in den Tagen der ... Widerkehr des Krieges in aller Welt ... den Aufstand erhalten lassen, der damals 1914 nur wenigen ... Vorkämpfern unter der Führung Lenin in die Welt kam: „Krieg dem Krieg! Bürgerkrieg gegen den imperialistischen Krieg!“

Revolutionäre Gedächtnisfeier.

Am Dienstagabend veranstaltete die kommunistische Partei in Breslau die revolutionäre Gedächtnisfeier, so wie in diesen Tagen das Proletariat im ganzen Reich dem Gedächtnis der erdlagenen Revolutionen seine Kampfehren widmete. (Wir werden den Bericht über die revolutionäre Gedächtnisfeier im lokalen Teil ausführlich bringen.) Nach Schluß der Feier formierten die Arbeiter, vor allem unsere Jugendgenossen, Demonstrationen, die mit entrollten roten Fahnen durch die Straßen marschierten. An einigen Punkten gelang es der Polizei des Herrn Reichsminister, die so große Übung hat im Beschützen von Monarchisten-Banden, die Jüge auseinander zu treiben.

Verhaftung in Waldenburg.

Wie wir nachträglich aus Waldenburg erfahren, wurde der Genosse König am 15. Juni nachmittags 5 Uhr aus seiner Wohnung heraus verhaftet, ohne daß ein Grund zur Verhaftung angegeben worden wäre. Der Genosse hatte versucht, barfuß und in Hemdsärmeln den ihm verfolgenden Spießeln zu entkommen, wurde aber von einem gewissen Linder aufgehalten, so daß ihn die Spießel und Arme fangen konnten. Er wurde gefesselt abgeführt. Die Waldenburger Arbeiterschaft muß sich ins Zeug legen, um mit dem Kern der Massen der Polizeiwillkür zu begegnen!

Antifaschistische Demonstrationen in Paris und Rom.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 19. Juni.

Wie wir aus Paris erfahren, haben dort gewaltige Antifaschistische Demonstrationen französischer und italienischer Arbeiter gegen die faschistischen Mordbanden und Mussolinischen Statuten: die Polizei der „linken“ Herrscher-Regierung überließ natürlich die Demonstrationen ungeschützt. Es gab schwere Zusammenstöße, bei denen 10 Arbeiter verwundet wurden.

Zu gleicher Zeit treffen Meldungen aus Rom ein, daß dort fürchterliche Erregung unter den italienischen Arbeitern wegen des faschistischen Mordes an Matteotti herrscht; in Rom wurden Demonstrationen veranstaltet, Mussolini hat mitleidige Versöhnungen herangezogen. Der Mord an Matteotti war nur der Anfang, der die Regierungskrise und die allgemeine Krise des faschistischen Regimes ausbrechen ließ. Die Regierung hat dem Mussolini die Demission eingereicht; 3. B. ist ein völlig klares Bild über die Lage in Italien nicht zu gewinnen. Der Mord enthält zugleich großzügige Bestechungsstandale. Die amerikanische Sinclair-Gesellschaft (Petroleum) z. B. hat die Mussolini-Regierung kurzum für ihre Profit-Expeditionen gelobt. Danach mögen die deutschen Faschisten riechen, wann Mussolini nach Petroleum läuft!

GOLGATHA

25 Von Pawel Doroschew. (In Buchform erschienen im Verlage J. Neukirch, u. Pöschel, Wien.)

Eine Stunde davon! brach man die drei Soldaten. Jeder war von drei Bauern begleitet. Man überließ sie in eine Scheune und stellte einen Posten davor.
Nach und nach kamen Bauern mit Waffen. Der dem Stab bildete sich ein herrschaftliches Heerlein:
„Zwei Gewehre, acht Säbel, fünf Revolver.“
Bodschy sprach: „Lieber Herr, die Waffen.“
„Eine ganze Artillerie!“
In der Sandungshalle ist der ganze Stab versammelt. Der Kassierer der Schiffsahrtgesellschaft ist auch da.
„Kommt der Dampfer bald?“
„Er muß gleich da sein. Gewisse Bodschy, er muß sich jeden Augenblick hinter der Biegung zeigen.“
„Da muß der Dampfer genau wie immer empfangen.“
Aber doch auf — wenn da ansammeln, ist es hier der Kopf!
Bodschy hat sich abgewandt, die gewaltige Faust aus.
„Ich bin Sie, Gewisse Bodschy, Sie können sich auf mich verlassen, da ich doch logen würde selbst ein Proletarier bin und daher auch verheiratet.“
Hinter der Biegung erscheint der Dampfer.
„Alle die bewachen sind, — verschick mich.“
Die Bauern geschnitten sich auf der Sandungshalle.
Der Dampfer machte einen weiten Vorstoß und legte Kopf auf an.
Der Revolutionsstabs: Ivan Bodschy, Jakob Ostka, Peter Bobodschy — steht auf der Brücke.
Der Kassierer stellt sich an einen Platz, wo er vom Dampfer aus leicht bemerkt werden kann. Er nimmt die Hände ab, trotzdem sich die schreckliche Lage er zeigt.
„Was man den Kapitän hier zwischen frisst, damit er den Sandungstern nicht legen läßt!“
„Lagt den Stiefel.“
„Halt!“
Der Stab sieht ganz nera, jeder hat einen Revolver in der Hand, hinter ihnen — Bauern mit Gewehren, Säbeln und Panzer.
„Was ist? Was ist geschehen?“
Die herausstrebende Menge starrt sich, stutzt zurück. Der Stab befragt den Dampfer. Die Stiefel bewachte Bauern geschnitten sich auf beiden Seiten.
Vor der Sandungshalle — zwanzig bewachte Bauern Prägen sich über es über den Dampfer.

„Alle hören die Waffen ab! Wer es gutwillig tut, hat keine Strafe zu fürchten!“
In der ersten Klasse saßen drei Offiziere.
„Ihre Waffen?“
„Wir haben keine Waffen.“
„Macht keine Feiern, ihr Herrn, vergesst bloß die Zeit, zeigt uns eure Kapitäne!“
In den Kapitän saß man bei jedem einen Revolver und einen Säbel.
Bodschy schüttelt verzweifelt den Kopf.
„Ich hab's euch doch ge'agt, daß ihr die Waffen gutwillig abgeben sollt. Jetzt habt ihr selbst die Schuld.“
Man führt die Offiziere aus der Kabine.
Auf dem Mitteldeck stehen fünf Soldaten mit Gewehren und hinter ihnen miteinander.
Der Stab nähert sich ihnen.
„Gehet nach oben ab, Fingern und steht weiter, wenn ihr wollt.“
„Gehet ihr Aufständler?“
„Ja, wir haben einen Cowboy.“
„Was ist aus euch?“
„Berückt sich, geht mit aus der.“
Im Speiseraum der ersten Klasse verzeihen die Offiziere die Sitzung.
„Was soll mit dem Dampfer geschehen?“
Peter Bobodschy sagt:
„Sagen sie.“
„Was soll mit den Offizieren geschehen?“
Nach langer Debatte wird beschlossen:
„Als Gehalt in die Scheune einsperren.“
„Und dann wird noch der Dampfer ge'tötet.“
Die Dampferfahrer — Ivan Ostka, Wasilow und Bodschy sind davon zu erschrocken, daß Ostka mit dem Aufstände begonnen habe und daß man zusammenzucken mußte. Jener hat Botschaft an Petrus zu senden, die ihn mitteilen sollte, daß die Bauern von Ostka sich um anzuschließen wollen.“

Er sagte den folgenden Plan: Rückwärts bis zur nächsten Haltestelle zu fahren, sich ans andere Ufer hinübersetzen zu lassen und im Wagen weiterzufahren. Wohin fahren — darüber wollte er unterwegs beschließen. Die Umstände würden ihm schon die näheren Hinweise geben.
Frühmorgens kam der Dampfer an.
Es wurden Rekruten eingeschifft.
Frauen heulten, Kinder schrien. Die Bauern flüchten.
Eine alte, kleine, verborgene Frau klammerte sich an einen blonden Burgen, konnte sich von ihm nicht lösen.
„Mein Junge, mein Junge, wie soll ich ohne dich leben, wann werde ich dich wiedersehen ...“
Der Stiefel wird zurückgezogen. Der Dampfer setzt sich in Bewegung. Die Rekruten drängen sich an Geländer, winkten mit den Händen, rufen die letzten Grüße zu. Laut heulen die Weiber.
Die anderen Fahrgäste stehen neugierig um die Rekruten.
„Mobilisation? Wohin geht es denn?“
„Wohin sollen wir es gehen, nach Ostka soll es gehen. Wir gehen dorthin, wo man uns hinstreckt.“
„Berückt sich, ein Soldat ist kein freier Mann, er tut, was er muß.“
„Ist es wahr, daß die Bolschewisten Ostka besetzt haben? — Dann brauchen wir gar nicht hin, dann würde man uns wieder nach Hause schicken!“
Die Leute in der Stadt erzählen, daß die Bolschewisten Arbeitsstätten eingenommen haben. Es wird wohl stimmen, daß Ostka auch schon besetzt ist. Die Roten Truppen sollen sehr stark sein.“
Aber das ganze Ged: das Frieren.
„Ja, ja, die Roten kommen! Die Roten kommen!“
Auf den Geländern ist entweder trübe Narbe oder unerbittliche Freude. Jeder möchte diese Freude verstehen, aber es geht nicht, — sie drängt sich von selber vor.
„Ach, wenn es nur bald wäre!“
„Frei, freier — die Regierung wird sich nicht halten!“
„Sie wird sich nicht halten, mein Herr?“
„Nein, das wird ihr nicht gelingen.“
„Warum nicht?“
„Anschließend — sie hat ihre Köpfe verloren. Ohne eine Achse kann man nicht fahren. Jeder Mensch muß seine Achse haben. Ohne Achse hat der Mensch keine Festigkeit, er mannt von einer Seite auf die andere, denn es fehlt ihm das Rückgrat, er hat keine Stütze mehr. Wer aber seine eigene Achse gefunden hat, dem kann nichts passieren, den können kein Wind um; er hat etwas, an das er sich halten kann. So einer steht fest auf seinen Füßen.“
„Und da meinst, der Rottkopf hat keine Achse?“

(Fortsetzung folgt.)

Gedächtnisfeier für die Revolutionsopfer.

Am vollbesetzten, mit roten Fahnen geschmückten Zentral- hallsaal fand am Dienstagabend die Gedächtnisfeier für die erschlagenen und ermordeten Revolutionsopfer und die politischen Gefangenen statt.

Beamtenprotestversammlung.

Auf den Ruf des Allgemeinen Beamtenbundes füllten am Dienstagabend von Beamten den großen Schießwerraum, um gegen die neueste Besoldungsregelung zu protestieren.

Völkische und Beamtenbesoldung.

Der Beamtenausschuss der Völkischen hatte am Montag die Breslauer Beamtenschaft zu einer Versammlung nach dem Bingenhaus geladen. Nicht ganze 200 Besucher waren dem Ruf gefolgt.

Aus der Provinz. Klassenjustiz.

Am 11. Juni fand in Siegnitz vor dem „Großen Schöffengericht“ Verhandlung statt gegen den Lehrer Seidel und den Zimmermann Wüde wegen Hochverrat und Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze der Republik.

Sozialdemokraten für Erhöhung des Volksschulgeldes für Auswärtige. — Entschärfung der Stadt auf Kosten des Proletariats. — Bericht will Bürgermeister werden.

In der Dienstagssitzung der Breslauer Stadtverordnetenversammlung fanden zunächst die Wahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder statt. Die Sozialdemokraten erhal-

Eine längere Debatte entpant sich merkwürdigerweise über die Fällung einer alten Pappel anlässlich der Verberterung der Vorwerkstraße. Herr Herchel vom Zentrum sang darüber ein bewegtes Klagesied.

Sonderbare Heilige! Wegen eines verstaubten Baumes, der im Verkehrsinteresse belästigt werden mußte, wird Entschärfung gemittelt. Dagegen war die Mitteilung des Räumers, der feststellen mußte, daß allein nach ärztlichen Attesten

35 Personen im Jahre 1923 in Breslau erkranken sind,

nicht geeignet, die Entrüstung dieser Nestfelsen hervorzurufen. Denn in der kapitalistischen Republik ist das Verhungern der Proletariat eine Selbstverständlichkeit, über welche die Herren Stadtverordneten zur Tagesordnung übergehen.

Die Volksschulkindersicht der bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten zeigte sich bei der Beratung der Vorlage über die Erhöhung des Schulgeldes für nicht einheimische Volksschüler von 1,50 Mark auf 3 Mark.

Genossin Kupte trat energisch für die Ablehnung dieser arbeitereindigen Vorlage ein und wies darauf hin, daß es die unbesoldeten Volksschüler sind, die in Breslau nicht einheimisch sind und ihre Kinder in die Volksschule schicken.

Die „verständige“ Arbeiterkassette. Recht charakteristisch war es, daß der Räumers der Breslauer Arbeiterkassette das Zeugnis ausstellte, daß sie recht „verständlich“ sei und wenig streite.

Die „verständige“ Arbeiterkassette. Recht charakteristisch war es, daß der Räumers der Breslauer Arbeiterkassette das Zeugnis ausstellte, daß sie recht „verständlich“ sei und wenig streite.

Die „verständige“ Arbeiterkassette. Recht charakteristisch war es, daß der Räumers der Breslauer Arbeiterkassette das Zeugnis ausstellte, daß sie recht „verständlich“ sei und wenig streite.

Die „verständige“ Arbeiterkassette. Recht charakteristisch war es, daß der Räumers der Breslauer Arbeiterkassette das Zeugnis ausstellte, daß sie recht „verständlich“ sei und wenig streite.

Die „verständige“ Arbeiterkassette. Recht charakteristisch war es, daß der Räumers der Breslauer Arbeiterkassette das Zeugnis ausstellte, daß sie recht „verständlich“ sei und wenig streite.

Dank dieser „Verständigkeit“ der Arbeiterkassette sind im Inflationensjahr nach dem Bericht des Räumers allein 36 Personen verhungert, ungezählt derjenigen, die ohne amtlich registriert zu werden, umlamen.

Aus dem Bericht des Räumers ging hervor, daß sich infolge der festen Währung und der Hungerlöhne der städtischen Arbeiter und Angestellten, sowie städtischen unteren Beamten sich die Finanzverhältnisse der Stadt sanieren haben.

Der Räumers malte die Zukunft der Stadt recht optimistisch und verkündete, daß die Stadt dieses Jahr mit einem Ueberschuß von 100.000 Goldmark abschließen werde.

Nach dem Räumers hielt der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher Vandmann eine burgfriedliche Denkrede für den Magistrat und ersuchte die Versammlung sich von den Plätzen zu erheben.

„Die Opposition“. Dann folgte die große Oppositionsrede des Sprechers der sozialdemokratischen Fraktion. Herr Datz sagte — das kann anerkannt werden — den Deutschnationalen, den Völkischen und dem Zentrum sowie der Kirche einige Vorwürfe.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Recht beschildernd für Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Fraktion war es, daß Herr Datz den Abbau der Leistungen für die Volksschule kritisierte.

Veranstaltungen - Kalender.

Breslau: Wir bitten alle Genossen der Ortsgruppe, die noch im Besitz von Publikationsmitteln sind, diese sofort in der Buchhandlung, Trebnitzerstr. 50, abzugeben. Genossen, die bis 21. 6. ihrer Pflicht nicht nachkommen werden zur Entziehung gerechnet.

Heute 7 Uhr, Ortsgruppenversammlung.

Freitag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Hotel Freier Arbeiter, Trebnitzerstr. 50. Referat: anwesend: ... Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin zu erscheinen.

Freitag, den 20. Juni, abends 7.30 Uhr, Parteitag bei Frau L. Ziemann, Ziemannstr. 173.

Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, in der Stadt-Wirtschaft, Parteitag der Genossen der Familienkommunistischen Gruppe. Tagesordnung: ... Referat: ...

Sonntag, den 22. Juni, abends 7 Uhr, in der Stadt-Wirtschaft, Parteitag der Genossen der Familienkommunistischen Gruppe. Tagesordnung: ... Referat: ...

Sonntag, den 22. Juni, abends 7.30 Uhr, Parteitag bei Frau L. Ziemann, Ziemannstr. 173.

Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, in der Stadt-Wirtschaft, Parteitag der Genossen der Familienkommunistischen Gruppe. Tagesordnung: ... Referat: ...

Sonntag, den 22. Juni, abends 8.30 Uhr, Parteitag bei Frau L. Ziemann, Ziemannstr. 173.

Zur Genossenschafts-Woche

vom 15. bis 22. Juni 1924
empfehlen wir zur Propaganda:

Die Genossenschaft im Klassenkampf

Heft 1 u. 2. Preis pro Heft 0,50 Mk.
Hochaktuelle Neuerscheinung.

Die proletarische Opposition in der Genossenschafts-Bewegung

Beste Informationsquelle für Genossenschaftler. Preis 0,30 Mk.

Grundätzliche u. praktische Probleme der Konsumvereins-Bewegung

Preis 0,50 Mk.
Eine Zeit- und Streitschrift von Karl Ertinger, Geschäftsführer, Jena

Produktiv-Genossenschaft f. d. Prov. Schlef., e. G. m. b. H.
Breslau, Trebnitzer Straße 50 - Abtlg.: Buchhandlung

Die billigste Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das Zigarrenhaus Schwarz & Comp.

Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.
Besuchen Sie bitte die 3 Schauwörter.

Kommunistische Stadiberordnete u. Gemeindevorsteher

Ihr müßt unbedingt abonnieren:
„Die Kommune“

Die Zeitschrift erscheint laufend monatlich
Preis pro Exemplar 0,20 Mk.

Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Breslau
Trebnitzer Straße Nr. 50 Abteilung: Buchhandlung

Wohnungstausch

Breslau-Kösel bei Breslau

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Zubehör, elektrisches Licht, Stallungen, Schrebergärten, Grasnutzung, gegen 1- oder 2-Zimmer-Wohnung in Breslau (Zentrum oder Mikolator). Anfragen an die Expedition d. Blattes ob. an Helth, Beuthenstraße 78.

Achtung!

Literaturobleute!

Soeben traf wieder ein das hochaktuelle Werk:

Blut Jahre politischer Werd

von E. J. Gumbel
Brochüriert, 150 Seiten,
Preis 1.60 Gldmk.

Zu beziehen durch die

Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlefien e. G. m. b. H.
Breslau, Trebnitzer Str. 50
Abteilung Buchhandlung

Produktiv-Genossenschaft
Abtl.: Buchhandlung

Zehn Jahre die die Welt er hütterten

von John Reed
Brochüriert
243 Seiten stark

Preis: 1.80 Mk.

Produktiv-Genossenschaft
Abtl.: Buchhandlung

Soeben erschienen:

Berschwörer

von E. J. Gumbel
Brochüriert
224 Seiten stark

Preis 2.- Mk.

Achtung, Jugendgenossen!

Warum ist Ihr nicht Eure kommunistische Jugendliteratur ? ? ?

Regelmäßig erscheinen im Verlag der Jugend-Internationale und sind zu beziehen durch die Abteilung Buchhandlung unserer Genossenschaft:

Jugend-Internationale
Kampforgan der Kommunist. Jugend-Internationale
Preis pro Heft Mk. 0,25

Internationale Jugendkorrespondenz
Eine Ergänzung der „Jugend-Internationale“ mit wichtigem Informationsmaterial
Preis pro Heft Mk. 0,05

Das proletarische Kind
Internationale Monatsschrift für kommunistische Pädagogik - Mitteilungsblatt für Kindergruppenleiter, Eltern und Lehrer
Preis pro Heft Mk. 0,15

Heute noch mußt Du bestellen, wenn Du als Jugendgenosse ernst genommen werden willst und wenn Du den Willen hast, Dich fortzubilden!

Wo inseriert man am vorteilhaftesten?
Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

Beachtet unsere Inserenten!

Geschlechtskrankheiten

Genital-, Blasen- und Hautkrankheiten finden schnelle und schmerzlose Heilung im

Spezialheilinstitut Joschke
Ernststraße 10, II. am Hauptbahnhof, früher Palmstr. 22, Tel. 2, 1924. Sprechst. 9-1 vorm. u. 3-7 nachm., Sonn- u. Feiertags v. 9-1 Uhr. Eigen. ärztl. Privat. Nach vorheriger telefonischer Anmeldung auch zu jeder anderen Tageszeit.

B. R. E. S. L. A. U.

M. FISCHHOF

Ring Nummer 43.

Samt - Seide Wolle

Enorm billig
kauft man zur billigen

Schuh-Diele

Breitestraße Nr. 3
Ecke Weiße Ohle

Betty Cohen

Kaufhaus am Dom

Artikel des täglichen Bedarfs
Bekleidung Haus- u. Küche

Herrn Sachs Nachf.

Eigene Reparatur-Werkstatt

Spezialität:
Rahmen-Reparaturen
Motorräder und Fahrräder

Gebrüder Lömker
Neudorfstraße Nr. 35
im Hause der Tiroler-Lichtspiele

KAISER-KRONE

Täglich Auftreten
erftkl. Künftler

Nur
in der
Schlesischen Arbeiter-Zeitung

Wo kauft man preiswert?

Lebensmittelhaus Martha Hillmann
Rosenstraße 16
Ecke Matthiasstraße

Sehr preiswerte
Schuhwaren
aller Art für Herren, Damen und Kinder
in grosser Auswahl

Schuhhaus Wachtplatz
Friedr. Wilhelmstr. 12

Krocker
Weidendam
jeden Donnerstag und Sonntag
vornehmer Tanz

Fritz Steinicke
Striegauer Platz 13
Fahrräder
Motorräder
und Zubehör
in allen Preislagen

Herrn Ratai
Schuhgeschäft
Matthiasstr. 96
Preiswert. Arbeitsschuhe (Handarbeit) sämtl. Reparatur. preisw. u. sauber. Große Auswahl in Pantoffeln, Haas- u. Filzschuh, Gummisohlen.

Arbeiter!
Beachtet mein Friseur-Geschäft
Zeitung liegt aus
M. Brünn
An den Kasernen 5

B. Aimer
Breslau I, Kupterschenstraße 7
Haus- u. Küchenmagazin, Glas, Porzellan, Emaillewaren, Beleuchtungsartikel, Großes Lager von Gebrauchsgeschirren und Utensilien für Gastwirte

Noster & Moesner
Telephon Amt Ohle 8694
Eisenwaren
Haas- u. Küchengeräte
Hauptgeschäft: Tauschenstraße 116
Zweiggeschäft: Tauschenstraße 52

Achtung! Hausfrauen!
Wenn Euer Wirtschaftsgeld nicht langt
zahlt für
Hauslumpen, Tuch-, Schneiderabfälle und Säcke
konkurrenzlose Tagespreise

Slabik
Kruhlstraße Nr. 13 - Weltgehergasse 4

Kaiser Nachf.
Breslau, Ambergerstr. 15
Hut- und Hutmacherei
Echt- und Stahlwaren
Blas- u. Musikinstrumente
Telefon Nummer 246

Artikus - Garten
Neue gasse 25, an der Promenade
Familien-Lokal
Saal zu Hochzeiten und Vereinstänzen
Facillichalten Vereinszimmer
5000 Neujahrsgrußen
Tauscher

Calchenlampen-Vertrieb
E. M. B. H.
Cecilon Ring 3709 Schmiedebücke 33
Spezialität in:
Calchenlampenbatterien, Feuerzeugen
Starkstrommaterialien
sowie anderen Gebrauchsgegenständen

ERNST NEBEL
Breslau I Taschenstr. 1a Tel. R. 9480
Ecke Ottaver Straße - Haltestelle der Linie 6
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille
Eisengeschirre, Tongeschirre

Große Auswahl in Haushaltungsgegenständen

Warenhaus Messow & Waldschmidt
Schmiedebücke 51
Für sämtliche Bedarfs-Artikel
vorteilhafteste Bezugs-Quelle.
Anfertigung eleganter Herren- u. Damenmoden
bei soliden Preisen
Oskar Scharfenberg
Neudorfstraße 84a

Kaufhaus ADLER
Fürstenstraße 2
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialität: Schürzen, Blusen
Anerkannt billigste Preise

Im Hungerstreik seit 3 Wochen!

Die bayerischen Herrscher wollen Karl Franz zu Tode foltern. Hungerstreik im Zuchthaus Celle.

Am 25. Mai wurden in München 63 Kommunisten verhaftet, von denen fast alle nach einigen Tagen entlassen wurden. Einige der Genossen wurden nach Niesersheim in Schutzhaft gebracht.

Genosse Karl Franz wurde aber weder entlassen noch in Schutzhaft gebracht. Man legt ihm zur Last, daß er, der erst wenige Stunden vor der Konferenz nach Bayern gekommen war, die Partei in Bayern weiter geführt habe.

In einem Schreiben vom 10. Juni machte Genosse Franz der Reichstagsfraktion schriftlich Mitteilung von seinem Verhalten und fragte zugleich an, ob die Partei mit der Fortsetzung des Hungerstreiks einverstanden sei.

Am 16. Juni hat unsere Reichstagsfraktion sich mit dem Reichsjustizministerium in Verbindung gesetzt, um dieser bayerischen Vorkermethode ein Ende zu machen.

Der heldenhafte Kampf des Gen. Franz, der sich dem Terror der deutschen Justizbehörden mit allen ihm zur Verfügung stehenden Waffen entgegensetzt, muß die deutsche Arbeiterklasse anerkennen.

Gen. Franz legt sein Leben ein für diesen Kampf. Die Arbeiter Deutschlands müssen mit ihm kämpfen.

Der Hungerstreik des Genossen Franz hat selbst in der „Antsbürgerischen“, demokratischen Presse Aufsehen erregt; nur darf niemand annehmen, daß ein Demokrat oder gar ein Sozialdemokrat sich für die revolutionären Opfer des weißen Justizterrors einsetzt.

Hungerstreik im Zuchthaus Celle.

Wie uns aus Celle gemeldet wird, ist vor einigen Tagen der Genosse Otto Meyer, der wegen Beteiligung an der revolutionären Bewegung auf sieben Jahre Zuchthaus geworfen wurde, in den Hungerstreik getreten.

Languet der „Entel“.

Die russische Arbeiter- und Bauernregierung hat an die englische Regierung das Gesuchen gerichtet, die Angelegenheit von Karl Marx, die auf dem Hauptquartier Friedhof in London beigesetzt ist, nach Moskau überführen zu dürfen.

Er (Karl Marx) hatte stets volles Vertrauen in die englische Arbeiterklasse. Die Geschichte hat bewiesen, daß sein Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt war.

Sie mit solcher Aufopferung (für die kritischen Kapitalisten!) ehrlichen Streben (nach dem Ministerpräsidentenposten, Red.) und Verschämtheit (im Tragen der Hof- und Dalmatiner) stehen.

Alle seine Schriften sind übrigens durchdrungen von einem tiefen Mißtrauen gegenüber den russischen Methoden, und zwar des Rußlands der Zaren sowohl wie des Rußlands Bolshewins.

Der bestimmte Wunsch und unbedingte Wille der Erben von Karl Marx ist, daß seine Asche nicht entfernt wird aus dem Friedhofe von Hampstead, sondern daß sie in der vornehmen Erde der großen proletarischen Demokratie jenseits des Kanals bleibe.

Die Arbeiterklasse braucht nicht erst vom Bürger Languet zu hören, daß Marx den Zarenismus und seine Methoden gehaßt hat. Sie kennt die bestehende Kultur, womit Marx 1848 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ die vom Zaren geführte europäische Reaktion angeprangert und verspottet hat.

Die tapferen Revolutionäre

vor Herriots Militärgericht.

Deutsche Polizei und französische Klassenjustiz gemeinsam gegen deutsche, französische, algerische und serbische Genossen.

Wir haben seinerzeit einen kurzen telephonischen Bericht über den Mainzer Kommunistenprozeß gebracht; wir holen heute einen etwas ausführlicheren Bericht nach, der jetzt, mit welchem Mut deutsche, französische, algerische, österreichische, serbische Revolutionäre, Frauen und Männer vor dem Militärgericht der „linken Herriotdemokratie“ in Frankreich zu stehen wußten.

In dem folgenden Bericht sind nicht gechildert die Folterungen und bestialischen Grausamkeiten mit denen die französischen Kerkermeister die „weisse Kultur“ dokumentieren.

Am 6. Juni 1924 ging der vierstägige Prozeß gegen die wegen antimilitaristischer Propaganda seit längerer Zeit in Haft befindlichen Angeklagten zu Ende.

57 Angeklagte standen vor dem französischen Kriegsgericht, darunter 6 Frauen, 5 Franzosen, von denen 4 Soldaten waren, ein Serbe, ein algerischer Genosse und zwei Österreicher.

Den Angeklagten war zur Last gelegt, im besetzten Gebiet antimilitaristische Propaganda unter den französischen Truppen betrieben zu haben, die zum Zwecke hatte, Aufruhr und Meuterei unter den Besatzungstruppen hervorzurufen und Flugblätter und Zeitungen verbreitet zu haben.

Während der Voruntersuchung gab es einen Zwischenfall. Ms der 1. Mai durch Singen geehrt wurde, wurden die Gefangenen bewegten teilweise mit strengem Arrest unter Entziehung des Briefschreibens und der Lebensmittelpakete bestraft.

Nachdem das Vorverfahren über 6 Monate gedauert hatte, über dessen Länge sich Genosse Wolff bei General Degoutte beschwert hatte, wurde plötzlich am 28. Mai den Angeklagten und den gewählten Verteidigern eröffnet, daß der Termin bereits auf den 3. Juni festgesetzt sei.

Eine ordnungsmäßige Vorbereitung der Verteidigung war unmöglich, während der Staatsanwalt zur Vorbereitung seiner 21 Seiten langen Anklageschrift monatelang Zeit gehabt hatte.

Die Gesamtverteidigung beschloß daher in Uebereinstimmung mit den Angeklagten, einmal wegen der Verhältnisse im Vorverfahren und dann aber auch wegen der ungenügenden Zeit zur Vorbereitung der Verteidigung, die Vertagung des Prozesses zu beantragen.

Nach Vertagung bis Nachmittags desselben Tages ernannte das Kriegsgericht mehrere Einzelverteidiger, darunter drei französische Offiziere und zwei deutsche Verteidiger, nämlich die Rechtsanwälte Reumann und Kullmann (Mainz), die als Einzelverteidiger der Verhandlung beizuwohnen hatten.

Die angeklagten Genossen verweigerten jede Aussage. Sie blieben standhaft, auch als ihnen der Vorstoß drohte, daß ihnen Stillzweigen als Gehändnis ihrer Schuld ausgesagt würde.

Der Prozeß nahm nun einen ganzseitigen Verlauf. Ueber die Rechtigkeit der polizeilichen Auslagen wurden am 20. Juni im öffentlichen Vernehmen die Entscheidungen getroffen.

den Ideen des Pazifismus kämpfen kann, sondern daß man der bewaffneten Gegenrevolution die bewaffneten Revolutionäre entgegenstellen muß, wenn anders nicht das Proletariat zerstückelt werden soll.

Daß der alte Parlamentsstuch Languet, dieser typische Opportunist, gegen die bolschewistische Tat von „Allen Mißtrauen“ erfüllt ist, glauben wir ihm gern. Er wird trotz alledem die eine Last nicht aus der Welt schaffen können, daß nicht in England, sondern in Rußland zum ersten Male von dem Proletariat die Macht im Sinne Karl Marx' ausgeübt wird.

Merkt doch im Sinne von Karl Marx scheint's für Herrn Languet zu sein, wenn Ramsay MacDonald Wädlinge vor König Georg V. macht, wenn er Kriegsschiffe für kommende imperialistische Kriege bauen läßt, wenn er Duzende indische Kommunisten zu vielen Jahren schweren Kerkers verurteilt läßt, wenn er einen Sirell nach dem anderen abblüht, ja die Strafen erhöht, wenn er eine Regierung einrichtet, die zwar nichts den arbeitslosen, aber alles den bestehenden Schichten at, ti Ja, das ist Marxismus, aber nicht der Marxismus Karl Marx', sondern jene kapitaliskenbienerische Praxis von aristokratischer Arbeitervertretern.

„Wenn es ein Rußland gibt, das besetzt ist vom Geiste seiner Lehre, so ist es das Plechanows und Martows aber sicher nicht das Sinowjews.“ Also schrieb der „Entel“ Languet. Er scheint wahrhaftig die Schriften der beiden ersteren nicht zu kennen, denn sonst müßte er wissen, daß alle beide in der Theorie ihres Lebens mit Wort und Tat zum Bolschewismus standen und erst als hitzige Geisse, gleich ihrem Busenfreund Karl Rautsky, ihre Lebenserkenntnis verrieten.

haupteten, daß die Angeklagten ihre Aussagen ganz freiwillig und ohne Zwang gemacht hätten.

Weiter wurden mehrere deutsche Polizeibeamte vernommen, die über die kommunistische Bewegung und Tätigkeit der Bochumer Genossen auf Spitzelart Sachverhalte erzählten.

Die Anklage.

Als Beweismaterial gegen die Angeklagten wurde dann noch eine Reihe von Flugblättern vorgelesen. Bedingt auf dieses Beweismaterial stützte der Anklagevertreter seine Anklagerede, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

„Im Jahre 1923 wurde die Besatzungsbehörde auf eine antimilitaristische Propaganda aufmerksam. Am 15. Dezember 1923 sei es gelungen, auf dem Mainzer Bahnhof den Angeklagten Otto Wörner zu verhaften; der mehrere tausend Exemplare antimilitaristischer Flugblätter bei sich hatte.

Dann nahm man den Franzosen Loist fest, der auslegte, daß ihn die französische kommunistische Jugend nach Deutschland gesandt habe, um sich mit der deutschen kommunistischen Jugend in Verbindung zu setzen. Bei Loist sei eine Liste von Adressen von Soldaten gefunden worden, durch die es gelungen sei, die übrigen französischen Angeklagten und den Araber Ben Kethal Mahmad festzunehmen.

Der französischen Aktion gegen die antimilitaristische Propaganda hätte die deutsche Polizei ihre volle Unterstützung verweigert.“

So hat sie in Serben in Westfalen die Gebrüder Nymarczoff festgenommen, die ebenfalls Flugblätter verteilt hatten. Durch deren Verhaftung sei die Festnahme der Hauptangeklagten Beweismittel und Didar möglich geworden, während die Tätigkeit der Bochumer Polizei die Verhaftung einer Reihe von Flugblattverteilern ermöglicht hatte. (1) Die antimilitaristische Propaganda sei in zugehörigste großartig Weise organisiert gewesen. Die Flugblätter seien nicht nur in französischer Sprache, sondern sogar in arabischer Sprache gedruckt worden.

Die Organisation von französischer Seite sei von dem Generalsekretär der französischen kommunistischen Jugend Dortot in die Hand genommen worden, der ja auch schon mehrere Male wegen antimilitaristischer Artikel in der „Humanité“ verurteilt worden war. Die deutschen Kommunisten haben es als Notwendigkeit empfunden, sich ihren französischen Mitkämpfern anzuschließen.

Nach den allgemeinen politischen Ausführungen wandte sich der Staatsanwalt zu den Taten der einzelnen Angeklagten und führte aus, daß ihre Schuld durch die bei der Polizei gemachten Aussagen völlig und genug erwiesen seien. Die später vorgebrachten Behauptungen der Angeklagten, daß ihnen ihre Verhandlungen durch Mißhandlungen erpreßt und unwahr seien, bezeichnet er als unglaublich. Die vernommenen Kommissare der Sicherheitspolizei hätten diese Mißhandlungen unter ihrem Eid als unrichtig bezeichnet. Ihre Schuld sei aber auch durch das bei ihnen vorgefundene Material und durch deutsche Zeugen erwiesen. Die Angeklagten, insbesondere die Führer verdienten die härteste Strafe, Milde sei nicht am Platz.

Auf die Rede des Staatsanwaltes ergriffen die fünf Einzelverteidiger das Wort. Die deutschen Anwälte Reumann und Kullmann beantragten Freispruch, da bei den Angeklagten das Bewußtsein ihrer Rechtswidrigkeit (?) gefehlt habe. Die französischen Einzelverteidiger beantragten milde Bestrafung ihrer Klienten.

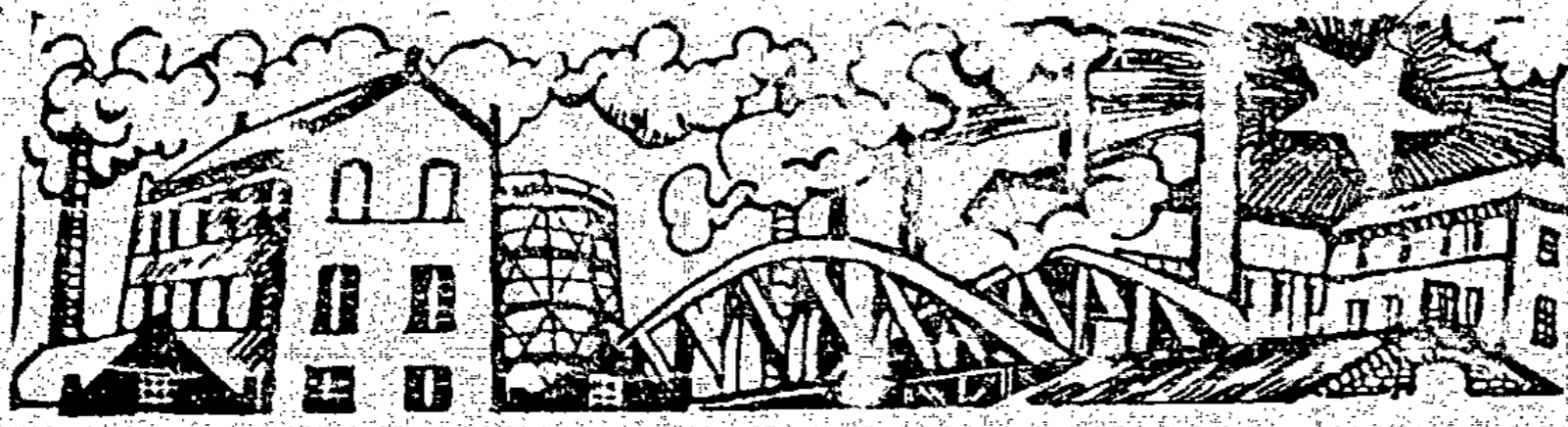
In ihrem Schlusswort erklärten die Angeklagten, daß sie für Sache Nichts zu sagen hätten, daß sie aber die Rede der Einzelverteidiger zurückwiesen und bedauerten.

Sie erklärten, sie seien mit diesen Ausführungen nicht einverstanden, die von ihnen bezüglichen Taten hätten sie als Revolutionäre und aus Ueberzeugung getan.

Das Gericht zog sich darauf zu einer fünfstündigen Beratung zurück und verurteilte das

Urteil:

Gegen die meisten Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von je 10 bis 5 Jahren Gefängnis verhängt.



Neues von der Firma Hesse, Sieban.

Die Firma Hesse (Maschinen) in Sieban hat kein Geld zur gerechten Verzinsung des Betriebes, darum beurteilt man über 100 T. an der Belegschaft und läßt die anderen drei Stellen der Betrieb wird rentabilisiert. Die Arbeiter am Ende wollen die zwölf und vierzehntägigen 2. ... ein ... der Druck auf die Arbeiter.

Es ... man ... soll arbeiten läßt ... doch, wer drauß ... so will es ... Die Arbeiter sollen erst durch die ... gemacht werden, bis sie ... sind.

Eine feine Ausrede, wir haben kein Geld. Armer H. Hesse, Sie waren mit Ihrer Frau Gemahlin in ... ohne Geld? Wie macht man das? Vielleicht auf Krankenkassen ...

Arbeiter, wir schlagen vor, für Hesse zu ... er ist hoch ... Betriebe mit rund 600 ...

Nun ist diese Firma aber wieder sehr ... denn an ihre ... in den ... von ...

Dah das ... gegen ... nimmt, wenn es ... den Profit zu ... die ... eine ... ung ... erlangen zu haben, wenn sie ... er ... haben sich ... Wir kommen ... und ... greift sich nach dieser ... an sein ... bewährtes ... und ... Es ist nicht alles ... was glänzt, aber noch ist es Zeit zum ...

Christliche Ausbeuter.

Der Schneidermeister Kurzherr in Reibe, Kaiserstr. 3, ... mehrere ... Er ... von früh 5 Uhr bis ... 12 Uhr und von 1 Uhr ... bis 7 Uhr ... 13 Stunden ... Die ...

Die ... Herr Kurzherr ist auch einer von denen, die am Tage ... in die Kirche ... aber die ... haben bei diesem Herrn ... auf ... Die haben nur zu arbeiten und die ... zu halten.

Den ... aber rufen wir ... in die ... die ... mit der ... Arbeiter ... die ... Herr Kurzherr ... nicht bei ... Kinder ... werden!

Völligste Eudeleien bei Palm und Koplowitz, Neize-Merland.

Kurz, nachdem die Artikel, welche die ... bei der obigen Firma ... in der ... Arbeiter-Zeitung erschienen waren, ... Herr ... Rosenstein und der ... Schiller ... Briefe, in welchen der ... arg ... wurde. Die Briefe waren ... Die ...

Wir ... die ... die Firma ... haben, erklären hierdurch, daß wir als ... es ablehnen, ... zu führen. Wir haben die ... öffentlich ... die Firma ... den ... erbringen, daß unsere Angaben auf ... beruhen. Wir ...

Die ... Artikel ... die ... der ... Briefe und ... es auch ... mit solchen ... in ... zu treten. Wir ... offen und ... nicht mit ... Herr ... suchen Sie die ... bei den ... die ... in den ... der ... die sich ... bedienen, um die ... zu ...

Wer verriet die Eisenbahner?

In der Nr. 135 vom Donnerstag, den 12. Juni 1924, veröffentlicht das ... einen Artikel ... eine ... die ...

Wir ... die ... richtig und das war zu ... einen Namen zu ... wie die ... immer ist.

Der ... und den ... hätte es doch ... sein, daß bei der ... der ... nicht mehr als ... ein Beweis, daß der ... die ... nicht ... der ... dem ... eingetroffen ist. Der neue ... ist frei-

Massenkampagne für die Amnestie!
Organisierung der Roten Hilfe!
Das ist die Lösung!

gewerkschaftlich organisiert, ebenso der Obmann der Wagenwerkstatt. Ist denn nun das ... dazu da, freigeberische ... in der ... zu machen und ... in die Welt zu ... Diese ... ist eine ... hinterlistige, wie sie 1918 bei der ... gemeldet ist.

Es handelte sich nicht um ein ... um einen ... von 3 Mark auf die neue ... sondern um einen ... Wochen ... ohne ... der ... damit jeder Arbeiter zu den ... mehr Geld in der Hand haben sollte. Die nicht ... Abzüge sollten beim nächsten ... oder ... in ... gebracht werden. ... wurden nicht 3 Mark, sondern 4,20 und 5 Mark vor den ... mehr gezahlt, was doch den ... mehr Nutzen bringt, und ... nach den ... Verhandlungen, mit den ... sich diese ... wieder ... Die ... vom ...

Da eine ... mit den ... nicht ... an, ... über 24 Jahre alten ... ist der Lohn bis zu 10 Prozent ...

Dem ... seiner ... sollen alle über 24 Jahre alten Arbeiter auf diese ... großmütig verzichten, da die ... dem ... nicht als voll ... und der ... weiß, wie er ... anlassen soll. Die nicht ... Verhandlungen waren nur ... vor den ... denn es ist schon ... gewesen, vorher ... und ... bis auf ...

Dem ... und dem ... rufen wir folgende ... ins ... Bei der ... ordnete der ... folgendes an:

Allen ... ist das ... aus der ... zu zahlen, falls sie auf Grund der ...

Wie ... der Minister ist und wie er um die ... besorgt ist, sie müssen doch ... seine ... auch der ... Vertrag, die ... und das ... wovon die Arbeiter ein ...

Der ... Reichstagsabgeordnete ... und ... des ... kann uns ... nicht die ... bei der ... vergessen, wo er uns einen ... über das ... hielt (dem er selbst ... und während der ... als ihm die Arbeiter die ... sagten, seine ... und ... es war ihm doch ...

Wenn das ... meint, daß die ... auf eine ... die der ... anordnet, ... sollen, so ist das ... Herr ... den Lohn der Arbeiter mal an, die ... hat, ebenso die ... Das die ... und ... mit anderen ... den Lohn ... darüber ... jede ... hat doch vor allen ... bei jedem ... zum ... und ... die ... gehört zu den ... streift nicht ... auf zwei Jahre ...

Wir als ... auf der Eisenbahn, wissen, was wir tun, da ... wir werden die ... zum ... wenn der ... da ist. ... die ... die ... daß der ... wurde und sogar ... und ... um das ... Das ist noch mehr als ... und eine ...

Der ...

Heinrich Geyer
 OPPELN • Ecke Ring 25
 Herren-Artikel, Wäsche
 Manufaktur-, Kurz- und Modewaren

SCHUFTAN & SCHERNEY
 Telefon Nr. 876 OPPELN Nikolaistrasse 10-12
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren
 Detail Engros

OPPELN

Herren-Artikel
 Kurz- und Wollwaren
 Ia Qualität bei billigen Preisen
 Spezialität:
 Damenflor-, Maccostrümpfe
 empfiehlt
Paul Brylla, Oppehn
 Oderstraße 25. Telefon 616.

J. Krutschek / Inhaber
 Georg Krutschek
 Oppehn :: Krakauer Straße 8
 Eisenwarenhandlung
 Haus- und Küchengeräte / Spezialität: Werkzeuge

Carl Poppelauer Nachfl.
 OPPELN - RING 10
 Manufaktur-, Modewaren und Leinen

Möbel- und Polsterwaren-Geschäft
Karl War'kus
 Oppehn, Regierungsplatz 3
 A-fmachung von Gardinen, Stores und Portieren
 Eigene Polsterwerkstatt

Samuel Gurassa
 Manufakturwaren
 Oppehn, Ecke Ring

Tapezierer und Dekorateur
 Neuherfertigung und Umarbeitung von ...
 Fertige ...
 in bester Ausführung ständig auf Lager

Robert Libor
 Oppehn, Adalbertstraße 11

Gebrüder Bacia
 Oppehn
 Tabakwaren-Großhandlung

J. NEBEL, OPPELN
 gegenüber der Regierung
 Fernsprecher 202
 Großes Lager in Kleiderstoffen, Seiden, Züchen, Damasten, Linons, Inletts, Gardinen, Tücher, Damen-Wäsche u. s. w.
 Streng reelle Bedienung!
 Billige Preise!

Jos. Herzog
 vormals Feigenhauer
 Ellenhandlung
 Oppehn, Karlstraße Nr. 9

MAX KARLINER
 Oppehn O.S. :: Zimmerstraße Nr. 6
 Strampwaren, Arbeiterbekleidung
 Wäsche, Trikotagen, Kurzwaren
 Billigste Bezugsquelle
 für Händler, Hausierer und Wiederverkäufer

Johannes Konietzko
 Oppehn Ring 12
 Woll-, Weiss- u. Kurzwaren
 im Gross- und Kleinhandel
 Faramenten- u. Fahnenstickerei
 Spezial-Geschäft für Arbeiter-Bekleidung
MAX REISNER
 Oppehn :: Sebastiansplatz Nr. 14

Ihren Bedarf an
Schuhwaren jeder Art, sowie
Sohlen- und Ober-Leder, Schäfte
und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
 decken Sie am vorteilhaftesten bei
Adolf Böhm
 vormals M. Kaslowsky
Schuh- und Leder-Handlung
 Nikolaistraße 9.

Zigaretten Zigarren Tabake

Paul Rohrer
 Oppehn
 Krakauer
 Straße Nr. 45

Eugen Goldmann
 Oppehn, Ring 11
 Damen-Konfektion

Salo Lewy
 Inh. Jos. Proskauer
 Ring 29 Oppehn Ring 29
 Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
 4 Damen-Putz

S. Scheyer
 Mühlenfabrikate
 Kolonialwarengroßhandlung
 Oppehn